

Die Libellen des Teichgutes Hausdülmen und seiner Umgebung

MARGRET STEINWEGER, Dülmen *

Auf den anmoorigen Böden der Merfelder Niederung wurde im Jahre 1909 der erste Fischteich des Teichgutes Hausdülmen (Kreise Recklinghausen und Coesfeld) angelegt. Heute umfaßt die Wasserfläche der Abwachs-, Laich- und Vorstreckteiche einschließlich der Hälteranlagen etwa 165 ha. Der Wasserzufluß, über den alle Teiche der Anlage miteinander verbunden sind, erfolgt durch die beiden Bäche Heubach und Kettbach.

Die bewirtschafteten Teiche werden im Frühjahr bespannt, d. h. mit Wasser gefüllt, und regelmäßig gekälkt und gedüngt. Ihre Vegetation gleicht daher der flacher eutropher Gewässer. Die breiten Schilfgürtel werden regelmäßig gemäht und stark verlandende Uferpartien hin und wieder mit einer Raupe ausgehoben.

Obwohl im ganzen Teichgut Libellen beobachtet und gefangen wurden, stammen die meisten Funde wegen der besseren Zugänglichkeit von zwei kleineren Teichen, die gar nicht oder nur kurz abgelassen werden. Der eine ist eutroph und zeigt die entsprechende Verlandungsvegetation mit Schwimmblatt- und Röhrichtgürtel, der zweite, in dem keine Fische mehr gehalten werden, ist den meso- bis oligotrophen Gewässern zuzurechnen.

Weitere Fangflächen lagen in der Schmaloeer Heide, einem Sandgebiet südöstlich des Teichgutes. Auch hier wurde an einem vor rund 50 Jahren durch Entsandung entstandenen, jetzt zur Fischzucht genutzten Teich und einem Heideweiher, der fast ganz mit Schwingrasen bedeckt ist, gefangen.

Die Fangzeit lag zwischen dem 11. Mai und 17. Oktober 1969. Da einige Arten in dieser Zeit nur beobachtet, aber nicht erbeutet werden konnten, wurde auch 1970 noch an einigen Tagen gefangen. Die Bestimmung der Libellen erfolgte noch vor dem Abtöten nach den Werken von E. SCHMIDT (1929), GROSS (1938), RIS (1909), ROBERT (1959) und SCHIEMENZ (1957, 1964), bei den Larven und Exuvien nach MAY (1933). Das 1969 zusammengetragene Material befindet sich in der Libellensammlung des Landesmuseums für Naturkunde in Münster.

* Aus dem Biologischen Seminar der Päd. Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Münster.

Das Artenspektrum der Libellenfauna des Untersuchungsgebietes geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor: Einzelfunde oder Sichtbeobachtungen, die nicht durch einen Fang belegt werden konnten, sind durch ein Kreuz gekennzeichnet, häufigere Arten durch zwei und solche mit Massenaufreten mit drei Kreuzen. Die beiden eingeklammerten Arten wurden erst 1970 beobachtet und erbeutet.

Calopterygiden		(<i>Agrion hastulatum</i>	+
<i>Calopteryx virgo</i>	+	<i>Erythromma najas</i>	+
<i>Calopteryx splendens</i>	+		
Lestiden		Aeschniden	
<i>Sympecma fusca</i>	++	<i>Aeschna juncea</i>	++
<i>Lestes sponsa</i>	+++	<i>Aeschna cyanea</i>	++
<i>Lestes dryas</i>	+	<i>Aeschna mixta</i>	+++
<i>Lestes virens</i>	++	<i>Anax imperator</i>	+
<i>Lestes virides</i>	+++		
Platycnemididen		Libelluliden	
<i>Platycnemis pennipes</i>	+	<i>Cordulia aenea</i>	+
		<i>Libellula quadrimaculata</i>	+++
		<i>Libellula depressa</i>	+
Agrioniden		<i>Orthetrum cancellatum</i>	+
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	++	<i>Sympetrum flaveolum</i>	++
<i>Ceriagrion tenellum</i>	+	<i>Sympetrum vulgatum</i>	+++
<i>Ichnura elegans</i>	++	<i>Sympetrum scoticum</i>	+++
<i>Ichnura pumilio</i>	+	<i>Sympetrum depressiusculum</i>	++
<i>Enallagma cyathigerum</i>	++	<i>Sympetrum sanguineum</i>	++
<i>Agrion pulbellum</i>	+++	<i>Leucorrhinia dubia</i>	+
<i>Agrion puella</i>	+++	<i>Leucorrhinia rubicunda</i>	+
<i>Agrion lindeni</i>	+	(<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	+

Die beiden *Calopteryx*-Arten leben an fließenden Gewässern. *Calopteryx virgo* kommt hauptsächlich an schnell fließenden Bergbächen vor. Ihr Optimum liegt bei Sommertemperaturen von 13—18 ° C (ZAHNER 1959). Ich habe sie am Heubach und Kettbach beobachtet, aber erst 1970 fangen können. (Die beiden Belegexemplare der Sammlung wurden mir von Herrn BECK, Hausdülmen überlassen, dem ich dafür zu Dank verpflichtet bin.)

Calopteryx splendens zieht etwas höhere Sommertemperaturen vor (18—24 ° C, ZAHNER 1959) und lebt daher vorzugsweise an den Bächen der Ebene. Sie kommt praktisch in geringer Zahl an allen Fließgewässern des Untersuchungsgebietes vor, konnte aber ebenfalls erst 1970 gefangen werden. (Das Belegexemplar der Sammlung verdanke ich wiederum Herrn BECK.)

Von *Platycnemis pennipes* konnten 17 Exemplare ausschließlich an dem Fischteich in der Schmaloe Heide gefangen werden. Nur hier werden anscheinend die Lebensansprüche der Art erfüllt, nämlich be-

wegtes Wasser mit wenig Bewuchs an den Ufern. Auch die zur Eiablage bevorzugten Pflanzen *Potamogeton* und *Myriophyllum* (ROBERT 1959) wachsen in diesem Teich in größerer Menge.

Ceriagrion tenellum ist eine mediterrane, bei uns nicht häufige Art. Am 28. 7. 1969 konnte ein Exemplar gefangen werden, das wohl erst kurz vorher geschlüpft war, da die Flügelmale sich noch nicht voll ausgefärbt hatten. Die Art kommt vornehmlich in Sümpfen, Schlammteichen und an Torfmoosen vor und soll auch Hochmoore nicht meiden (SCHIEMENZ 1957).

Zu den bei uns seltenen Libellen gehört auch *Ischnura pumilo*, von der vier Tiere erbeutet werden konnten. Sie lebt an den Ufern von Seen und Lehmützpeln, aber auch in Sümpfen (ROBERT 1959).

Ebenfalls bemerkenswert sind die vier Fänge von *Agrion lindeni*, einer westmediterranen Art. Nördlich der Alpen ist sie sehr selten und tritt dann nur vereinzelt auf (ROBERT 1959). Die Art wurde nur an dem Fischteich in der Schmaloeer Heide beobachtet.

1970 konnte auch ein Exemplar der bei uns nicht häufigen boreo-alpinen Art *Agrion hastulatum* gefangen werden.

Sympetrum depressiusculum kommt ausschließlich in der Ebene vor und ist in Deutschland nicht sehr weit verbreitet (ROBERT 1959). Ihr auch zahlenmäßig häufigeres Auftreten an den Hausdülmener Fischteichen ist daher bemerkenswert. Zwischen dem 25. 7. und 6. 10. 1969 konnte ich insgesamt 55 Sumpf-Heidelibellen fangen. Sie flogen weniger über offenem Wasser, sondern über verwachsenen Sumpfböden.

Auf Biotope mit saurem Wasser weisen neben der schon erwähnten *Ceriagrion tenellum* auch die beiden boreo-alpinen Arten *Leucorrhinia dubia* und *Leucorrhinia rubicunda*, von denen ein bzw. acht Tiere an dem Heideweiher in der Schmaloeer Heide und dem oligotrophen Weiher im Bereich des Teichgutes gefangen werden konnten. 1970 gelang dort auch der Fang der bei uns ziemlich seltenen *Leucorrhinia pectoralis*, die während der Hauptuntersuchungszeit 1969 nicht beobachtet worden war.

Im Zeitraum von zwei Jahren konnten also von den 61 in Westfalen nachgewiesenen Libellenarten (BECKER, 1961: 59; dazu *Sympetma paedisca*, BEYER 1956 und *Agrion scitulum*, KIEBITZ 1962) im Gebiet der Hausdülmener Fischteiche und ihrer Umgebung 34 Species festgestellt werden.

Für die freundliche Unterstützung und hilfreiche Hinweise danke ich der Herzog von Croy'schen Verwaltung in Dülmen sowie den Herren Dr. H. Beyer, S. Münch und H. David.

Literatur

BECKER, M. (1961): Faunenliste der Libellen Westfalens. *Natur u. Heimat* **21**, 82—86. — BEYER, H. (1956): Libellenfunde im NSG „Heiliges Meer“ bei Hopsten. *Natur u. Heimat* **16**, 27—29. — GROSS, F. (1938): Odonata. in: *Biologie der Tiere Deutschlands*, Teil 33, Herausgeb. P. SCHULZE, Berlin. — KIEBITZ, H. (1962): *Agrion scitulum* — eine für Westfalen neue Libellenart. *Natur u. Heimat* **22**, 41—43. — MAY, E. (1933): Libellen oder Wasserjungfern. in: *Die Tierwelt Deutschlands*, Teil 27, Herausgeb. F. DAHL, Berlin. — RIS, F. (1909): Odonaten. in: *Die Süßwasserfauna Deutschlands*, Heft 9, Herausgeb. A. BRAUER, Jena. — ROBERT, P. A. (1959): Die Libellen, Bern. — SCHIEMENZ, H. (1957): Die Libellen unserer Heimat, Stuttgart. — SCHIEMENZ, H. (1964): Odonata — Libellen, in: *Exkursionsfauna, Wirbellose II/1*, Herausgeb. E. STRESEMANN, Berlin. — SCHMIDT, E. (1929): Libellen, Odonata. in: *Die Tierwelt Mitteleuropas*, Bd. 4, Teil 1, Herausgeb. P. BROHMER, Leipzig. — ZAHNER, R. (1959): Über die Bindung der Mitteleuropäischen *Calopteryx*-Arten an den Lebensraum des strömenden Wassers I (Larven). *Int. Rev. ges. Hydrobiol.* **44**, 51—130.

Anschrift der Verfasserin: Margret Steinweger, 4408 Dülmen, Dernekamp 29.

Über die Vorkommen der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Gelsenkirchen

HEINRICH ERMELING, Gelsenkirchen

In der Zeit vor dem Sommer 1968 konnte die Mehlschwalbe im Raum Gelsenkirchen als Brutvogel lange Jahre nicht mehr nachgewiesen werden. SÖDING fand die letzten bebrüteten Nester 1927, und zwar je eins am Wirtschaftsgebäude von Haus Lüttinghoff und an dem Bauerngehöft Kleine-Pawig. Der Überlieferung nach soll die im Jahre 1890 abgebrochene alte Urbanuskirche in Buer „eine große Anzahl Mehlschwalbennester in den Spitzbögen“ aufgewiesen haben (SÖDING 1930). In „Vogelwelt der Heimat“ mußte sich SÖDING später damit begnügen, kleinere Vorkommen in Lenkerbeck, Haltern, Lavesum, Ahsen, bei Waltrop und Hausdülmen zu erwähnen, also am Nordrand des Industriegebietes. Am Maschinenhaus des Wasserwerkes in Haltern hat SÖDING die größte ihm bekannt gewordene Mehlschwalbenkolonie über lange Jahre hinweg beobachten können mit in den letzten Jahren bis zu 100 Nestern (SÖDING 1953).

Ergebnisse von Mehlschwalbenzählungen liegen ebenfalls bisher nur vom Rande des Industriereviere vor: SÖDING erwähnt die Zählung, die FLUNKERT mit Schülern in Deuten von 1950 bis 1952 durchgeführt hat (SÖDING 1953). JOST (o. J.) berichtet über eine ebenfalls mit Hilfe der Schuljugend durchgeführte Schwalbenzählung im Oberbergischen Kreis zwischen 1959 und 1968, und SCHÜCKING (1969) be-